Düsseldorfer Zeitung.

No. 269. Samstag den 10. November. 1832.

Preußen.

Berlin, vom 3. Novbr. (Aus dem Hamb. Korresp.) Gestern Abend erzählte man sich in den hiesigen Salons interessante Nachrichten in Bezug auf die Angelegenheiten Hollands und Belgiens. Der König von Holland soll seinen erlauchten Schwager, den König von Preußen, ersucht haben, als Vermittler in dem noch obschwebenden großen Prozesse aufzutreten, mit dem Bedeuten, daß es die holländische Regierung dem von ganz Europa anerkannten graden Sinne, der Einsicht und der Rechtlichkeit des hohen Vermittlers überließe, selbst durch Nachgiebigkeit da, wo sie vonnöthen, die Ausgleichung zu bewirken und den Frieden und die Ruhe zu erhalten. Der König von Preußen, stets bereit zur Mitwirkung, wo es darauf ankommt, im Innern und nach Außen hin Gutes zu befördern, soll sich sogleich willig erklärt haben, den vertrauensvollen Antrag anzunehmen und zum segensreichen Werke die Hand zu bieten. Es kömmt nun darauf an, die Stipulationen der Londoner Konferenz mit den Ansichten und gegenseitigen Anforderungen der beiden noch feindlich gegenüberstehenden betheiligten Mächte, durch Nachgiebigkeit von beiden Seiten, in Einklang zu bringen. Da nun der König von Holland seinerseits durch den gethanen Schritt die Bereitwilligkeit zur Aussöhnung auf eine so offne und redliche Weise an den Tag gelegt hat, so zweifelt man nicht im Geringsten, daß auch der König Leopold, der von seiner Jugend an, eben so wie sein Bruder, der Herzog von Coburg, ein persönlicher Verehrer des zur Vermittelung aufgerufenen Monarchen ist, mit Freuden die Gelegenheit ergreifen wird, seinen Thron auf diese friedliche Weise, ohne die Beihülfe fremder Bajonette, zu besteigen. (Vergl. den Art. Amsterdam.)

— In der Nacht von gestern auf heute brach im Königl. Schlosse eine Feuersbrunst aus, welche jedoch nur die dazu gehörigen Seitengebäude beschädigt hat; zum Glück ist kein Mitglied der K. Familie durch dieses Ereigniß erschreckt worden, indem sich der Kronprinz, welcher die erste Etage des Schlosses bewohnt, noch im Palais Sanssouci bei Potsdam, und der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Maj., der die zweite Etage bewohnt, sich noch in Fischbach aufhält.

— Die Sterblichkeit hat hier seit einiger Zeit zugenommen. In den letzten zwei Tagen haben wir den Schriftsteller Julius v. Voß, einen Buchhändler, Hrn. Schramm (Inhaber der Vossischen Buchhandlung), und einen unsrer ersten Tuchfabrikanten, Hrn. Banke, sämmtlich in den besten Jahren, verloren. Auch der Kapellmeister Eberwein aus Weimar, welcher hierher kam, um ein Concert zu veranstalten, ist eines plötzlichen Todes gestorben.

— Der Major und Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs, von Rauch, und der kaiserl. russische Feldjäger Prokofiew sind als Kuriere nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Vom 5. Staatsschuldscheine 93½, 93.

Minden, vom 3. Nov. Die von Sr. Majestät dem Könige auf den Antrag der Stände genehmigte Anlegung einer Eisenbahn zur Verbindung der Weser mit dem Rhein wird ins Leben treten und beschäftigt die Aufmerksamkeit des Publikums. Es hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, um den Plan zur Ausführung zu bringen, welcher von Seiten der Staatsbehörden in jeder Art wirksam unterstützt wird. Dem Vernehmen nach sind bereits mehrere hundert Actien zu 500 Rthlr. unterzeichnet. Dies gibt den besten Beweis, wie lebhaft und verdient die Theilnahme an dem großartigen Unternehmen sey. Bremen wird sich nicht weniger dafür interessiren, indem es vorzugsweise gewinnt und durch eine solche Bahn nicht nur den reichen Fabrikgegenden des bergischen Landes näher rückt, sondern auch selbst auf dem Rheine die Concurrenz der Holländer besiegen kann. Ein neuer Markt, bedeutender wie der seitherige, öffnet sich der Thätigkeit und dem Spekulationsgeiste des Bremer Handelsstandes. Man ist zu großen Hoffnungen berechtigt. — Wahrscheinlich sehen wir bald den Anfang der Arbeiten, denn einflußreiche und vermögende Männer stehen an der Spitze des Vereins und scheinen das Werk mit allem Eifer fördern zu wollen. Möge ihr gemeinnütziges, zum Wohl und zur Ehre des Vaterlandes abzweckendes Bestreben mit dem glücklichsten Erfolg gekrönt werden!

Aachen, vom 8. Novbr. Sanitätsbülletin. Von den an der Cholera Erkrankten blieben gestern in der Behandlung . . . . . 39 Personen.

Es sind bis heute Morgen 11 Uhr angemeldet worden neue Krankheitsfälle . . . 2 „

41 „

Gestorben ist . . . . . 1 „

Genesen ist . . . . . 1 „

Mithin ist ein Bestand verblieben von . 39 „

Oestreich.

Wien, vom 31. Okt. Wie man wissen will, hat Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braunschweig die Reise

Miszellen.

Antwerpen und die dortigen Festungswerke.

Antwerpen liegt auf dem rechten Ufer der Schelde, welche die Stadt von der auf dem linken Ufer gelegenen flandrischen Spitze (Tête de Flandres) trennt. Die Hauptbefestigungswerke, auf welche man die meiste Sorgfalt verwandt hat, sind die Citadelle, das Fort Montebello, das nördliche Fort und die flanderische Spitze. Die Citadelle gränzt an die Stadt, von welcher sie blos durch die Esplanade getrennt ist; auch berührt sie ohne irgend einen Zwischenraum die Schelde. Da die Stadt auf dem rechten Ufer liegt, so befindet die Citadelle sich südlich oder oberhalb der Stadt. Wenn man von der Citadelle ausgehend, der Linie der Befestigungen folgt, so findet man auf einen kleinen Abstand von dort, das Fort Montebello, das mithin ostwärts von der Citadelle und südwärts von der Stadt liegt. Das nördliche Fort liegt unterhalb der Stadt, ebenfalls auf dem rechten Ufer in einer Entfernung von ungefähr 400 Ruthen; es steht mit der Stadt mittels einer Reihe von unlängst angelegter Vertheidungswerke in Verbindung, die wieder durch Batterien, auf welchen mehrere Stücke Geschütz à la Paixhans, welche die Schelde bestreichen, aufgestellt sind, gedeckt werden. Ober- und unterhalb der flanderischen Spitze, immer auf dem linken Scheldeufer, befinden sich zwei unbedeutende Forts, nämlich das Fort Burght und das Fort St. Hilaire. Die Holländer sind Meister des ganzen linken Ufers des die Stadt bespülenden Flusses. Sie haben mithin Posto auf der flanderischen Spitze und in den oben genannten kleinen Forts; auf

hieher in der Absicht unternommen, persönlich um die Hand der Erzherzogin Therese, Tochter Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Karl, zu werben. Die vorläufigen diplomatischen Unterhandlungen wegen dieser Angelegenheit sollen deshalb zu keiner Entscheidung geführt haben, weil der Vater der durch so viele liebenswürdige Eigenschaften ausgezeichneten Erzherzogin seinen Entschluß erklärt habe, keines seiner Kinder verehelichen zu wollen, ehe dasselbe den künftigen Lebensgefährten persönlich kennen gelernt und Neigung für ihn gefaßt habe. (A. Z.)

Vom 2. Nov. 5pCt. Metall. Obligat. 87 7/16; 4pCt. 76; Bankaktien 1151. (Siehe weiter den Art. Frankfurt)

Deutschland.

Ein süddeutsches Blatt enthält nachstehendes Schreiben aus Frankfurt vom 4. d.:

Graf Pozzo di Borgo hat uns verlassen; er reiste nach einem dreitägigen Aufenthalte, am jüngst verwichenen Donnerstage wieder von hier ab. Es ist nicht wohl zu bezweifeln, daß er von seinem Monarchen wichtige Aufträge sowohl für die deutschen Höfe hatte, die er besuchte, wie für den deutschen Bund, als europäische Macht. Diese Eröffnungen sollen, wie man versichert, gleich am zweiten Tage seiner Ankunft dem Hrn. Präsidenten der Bundesversammlung, der bekanntlich in allen Verhandlungen mit dem Auslande den Bund repräsentirt und dessen Organ ist, in herkömmlicher Form zugestellt worden seyn; worauf denn am Mittwoch eine außerordentliche Sitzung statt hatte, in welcher jene Eröffnungen der Versammlung mitgetheilt wurden. — Endlich, nach beendigter Sitzung, hat man bemerkt, daß Graf Grünne, k. niederländischer Bundestagsgesandte für das Herzogthum Luxemburg, einen Staatsbesuch bei dem Grafen Pozzo di Borgo abstattete, woraus man schließen will, es möchten die so eben der Bundesversammlung bekannt gemachten Eröffnungen sich besonders auf die Interessen des Souveräns bezogen haben, den Graf Grünne vertritt, und in dessen Namen dieser dem Botschafter vielleicht seinen Dank abstattete.

Kassel, vom 5. Nov. Bei einigen Vorfällen hat nicht allein thätliche Widersetzlichkeit gegen die in der Ausübung ihres Dienstes begriffenen Steueraufseher Statt gefunden, sondern es sind auch sogar einige derselben mißhandelt worden, weil sie aus Schonung von den ihnen anvertrauten Waffen keinen Gebrauch gemacht haben. Der kurfürstliche Steuerdirektor Meisterlin hat daher unterm 2. d. eine Bekanntmachung erlassen, worin er die Steueraufseher an ihren Diensteid, so wie daran erinnert, daß ihnen im Fall einer Widersetzlichkeit nur die Wahl bleibt, ob sie ihre Pflichten hintansetzen, oder, in Gemäßheit der ihnen nach §. 52 der Zollordnung gesetzlich zustehenden Befugniß, von den ihnen anvertrauten Waffen Gebrauch machen wollen. Die Diestpflicht gebiete das Letztere.

— Gestern und vorgestern erkrankte und starb Niemand an der Cholera. Im Ganzen erkrankten vom 1. Okt. bis 4. Nov. 149 Personen, 51 genasen, 69 starben. Die Seuche scheint hier so gut als erloschen.

— Seit Kurzem hat sich die Cholera auch in einigen umliegenden Dörfern (Rothenditmold, Kirchditmold u. s. w.) gezeigt. Man bemerkt, daß sie bis jetzt bloß am linken Fuldaufer sich verbreitet hat.

Frankfurt, vom 7. Novbr. (Abends 6 Uhr.) Aus Wien traf in den heutigen Nachmittagsstunden mittelst Kuriers die Nachricht von einer weitern Erhebung der dortigen Fondskurse ein. Die Wiener Bankaktien hoben sich an der Börse vom 3. auf fl. 1175 und blieben fl. 1162; die 5 pCt. Metalliques stiegen bereits auf 88¼ und schlossen zu 87¾ pCt. unter beträchtlichen Umsätzen. Als Motiv dieses Aufschwungs wird das dort verbreitete Gerücht von der bevorstehenden Räumung Ankona's durch die franz. Truppen angegeben. In Folge dieser Meldung wurden auch hier bedeutende Ankäufe von österr. Effekten zu steigenden Kursen heute Abend abgeschlossen.

Türkei.

Der ottom. Moniteur meldet: Das Marinearsenal hat Befehl erhalten, die Linienschiffe und Fregatten, welche seit einiger Zeit entwaffnet waren, in möglichst kurzer Frist wieder herzustellen und auszurüsten. Der Dreidecker Mesudije wird demzufolge vollständig ausgerüstet, und die Fregatte Hifzi Rahman, welche noch in dem neuen Bassin war, und leichte Arbeiten forderte, wurde vom Stapel gelassen. Man arbeitet mit ungemeiner Thätigkeit im Arsenal, die andern Linienschiffe in Stand zu setzen, so wie die Kutter auszurüsten, welche zwanzig an der Zahl, auf verschiedenen Werften des Reichs erbaut wurden, und nach und nach zu Konstantinopel ankommen.

Portugal.

Lissabon, vom 18. Okt. Am 13. d. M. ist Admiral Dom Joao Felix Perreira do Campos mit dem portugiesischen Geschwader in den Tajo wieder eingelaufen. Der Endzweck dieses zweiten Seezuges, nämlich in Povoa do Varzim oder in den umliegenden Gegenden die eingenommene Artillerie und Munition für die Operations-Armee zu landen und nachher Porto zu blokiren, ist nicht erreicht worden. Die beiden Haupt-Schiffe des Geschwaders, nämlich das Linienschiff „Don Joao VI." und die Fregatte „Princeza Real", haben bedeutenden Schaden gelitten. Ersteres hat 96 Kugel-Löcher bekommen, ein Mast ist gesprengt, und alles Metall und Tauwerk beschädigt; der Schaden des zweiten Schiffes ist unbedeutender. Das Dampfboot „Restaurador Luzitano" ist, durch ungeschickte Leitung, am Tage des Aussegelns zu Grunde gegangen. Man berechnet die Kosten der Reparatur jener Schiffe auf 360,000 Rthlr.; dies und die zur Ausbesserung nöthige Zeit werden für jetzt alle weitere Seeoperationen unmöglich machen. Dagegen hat aber auch Don Pedro keinen positiven Vortheil errungen, und alle seine Anstrengungen, die ihm seine besten Soldaten kosteten, haben ihn bis jetzt nur immer mehr geschwächt. Die Gewandtheit des Admirals Sartorius ist indessen nicht zu bestreiten. (Aus der Korresp. der Preuß. Staatsztg.)

Großbrittanien.

In einem Schreiben aus London vom 3. d. heißt es: Man sagt, es sollten augenblicklich Kriegsschiffe aus den Dünen zur Recognoscirung nach der Schelde segeln. Zugleich wird ein sonderbarer Umstand angegeben, nämlich Admiral v. Villeneuve habe sich, als er mit seiner Flotte zu Spithead angekommen, sogleich erboten, sich unter die Befehle des englischen Admirals zu stellen, dieser sich aber geweigert, das Anerbieten anzunehmen, da er von der Admiralität Befehl habe, daß jede Eskadre abgesondert für sich selbst agiren solle. Der französische Admiral stellte die nachtheiligen Folgen vor, welche eine solche Zertheilung der Kriegsoperationen haben könnte; allein Sir Pulteney Malcolm blieb bei seiner Weigerung. Hierauf wurde dieser Admiral nach Windsor und London berufen, woselbst er das

---

dem rechten Ufer besitzen sie die Citadelle und mittelst dieser die Lunette Kiel, welche oberhalb der Citadelle liegt und eine Dependenz derselben ist. Die jetzt meist aus Kanonierbooten bestehende holl. Flotte liegt mitten auf dem Strome stationirt; ihre Linie stützt sich an die flanderische Spitze und an die Citadelle. Die Einwohnerzahl Antwerpens wird auf 75,000 geschätzt.

Die französischen Minister, sagt ein öffentliches Blatt, sind entschlossen, der Kammer die Schlüssel von Antwerpen zu bringen. Das wird dann ein Kammerherrn-Schlüssel, der nirgens aufsperrt. Die Kammer wird dann zur Schlüsseldame von Antwerpen ernannt.

Urweltliches.

Die Münstersche Zeitung berichtet: Um die Mitte des vorigen Monats ward im hiesigen Regierungsbezirke ein für die urweltliche Naturgeschichte höchst wichtiges Fossil aufgefunden. Zwei Schiffer aus dem Dorfe Ahsen entdeckten bei dem äußerst niedrigen Wasserstande der Lippe in dem Flußbette derselben eine Knochenmasse und förderten dieselbe nicht ohne große Mühe zu Tage. Es war ein prachtvolles durchaus wohl erhaltenes und vollständiges Exemplar eines Mamouthkopfes von selten vorkommender Größe. (Die 4 Backenzähne haben 6 bis 9 Zoll im Durchmesser, die beiden Hauzähne, von denen der eine noch in der Kinnlade festsaß, eine Länge von 3 bis 4 Fuß.) Die Schiffer, des unschätzbaren Werthes ihres Fundes unbewußt, standen denselben an einen Dritten gegen eine sehr mäßige Summe ab, und so gelangte das Fossil nach Haltern. Dem Vernehmen nach sind dort zwei Professoren aus Bonn eingetroffen, und haben, nachdem sie sich von der seltenen

Verlangen seines französischen Amtsbruders dem Admiralitätskollegium vorlegte; der Beschluß der Admiralität darüber ist aber noch nicht bekannt.

Frankreich.

Das Journal du Hayre schätzt die ganze mobile französische Armee auf 205,000 Mann, nämlich an den Pyrenäen 30,000; in der Vendee 40,000; an der belgischen Gränze 50,000; Paris und Umgegend 30,000; Marseille, Lyon und dem übrigen Süden 30,000; Algier, Ankona und Morea 25,000. Füge man dazu noch einige tauserd Mann für die im übrigen Lande vertheilten Besatzungen, so werde man ungefähr den Effektivbestand der Armee erhalten. Und dennoch würden im nächsten Budget 500,000 Mann angerechnet werden. — Dieser Betrug wäre jedoch zu grob, als daß man vorstehende Angaben für richtig halten könnte.

— Hr. Dupin soll entschieden erklärt haben, er werde Hrn. Lasitte die Präsidentschaft der Kammer nicht streitig machen. Seine Freunde sind um so zuversichtlicher, da sie die Verlegenheit des Ministeriums durchschauen, welches täglich mehr einsieht, daß mit der Eroberung von Antwerpen nichts gewonnen ist, und ein Angriff gegen das holländische Gebiet selbst einen allgemeinen Krieg anfachen würde.

Paris, vom 5. Nov. Das ministerielle Abendblatt sagt, die Weigerung des Königs von Holland, das belgische Gebiet zu räumen, habe man seit einigen Tagen geahner; sie sey die Folge des Benehmens dieser Regierung seit zwei Jahren. Die Gewalt allein könne nun die Frage entscheiden, und die Gewalt werde entscheiden. Nach der Uebereinkunft mit England: vom 2. bis 5. Aufforderung; vom 5. bis 12. Blokade; vom 12., wenn die Räumung nicht erfolgt ist, Krieg. Demnach müßten zur Stunde, wo man dies lesen werde, die Operationen zur See beginnen.

— Die letzten Nachrichten aus Brüssel melden, der General Chassé habe der belgischen Regierung angezeigt, er würde sich bei der ersten Truppenbewegung, seyen es belgische oder französische Truppen, bei dem ersten Erscheinen einer fremden Fahne, den bestimmten Befehlen seiner Regierung gemäß, in der Nothwendigkeit befinden, auf die Stadt Antwerpen zu schießen.

— Die Diplomatie war gestern den ganzen Tag über in der größten Bewegung. Fast alle Gesandten hatten Konferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Kuriere gingen nach mehreren Richtungen ab; der österreichische Gesandte schickte einen nach Berlin.

— Man versichert, die hier in Besatzung liegenden Kavallerieregimenter hätten Befehl zum Abgange erhalten.

— Die Renten schlossen heute zu 96, 20; 67, 40.

Niederlande.

Rotterdamer Handelsbriefe spotten gewissermaßen über das Vorhaben, die holländischen Häfen zu blokiren, indem sie bemerken, daß bei den im November an den Küsten herrschenden Nebeln es ganz unthunlich sey, ein solches Vorhaben auszuführen. Indessen geben sie zu, daß die eigentlichste Bestimmung der kombinirten englisch-französischen Flotte wohl dahin gehen könne, die gegen die Citadelle landwärts gerichteten Operationen auch von der Wasserseite zu unterstützen, indem das Einlaufen jener Flotte in die Schelde keineswegs physisch unmöglich sey, und jeden Tag, selbst zur jetzigen Jahreszeit, eine mehrstündige Hellung statt finde.

— Aus Seeland meldet man: Gegenwärtig ist eine telegraphische Linie vom äußersten Ende der Insel Walchern bis zur Citadelle von Antwerpen in Wirksamkeit gebracht, wodurch die Nachrichten hin und her sehr schnell mitgetheilt werden können.

Sowohl zu Vliessingen als im 4. und 5. Bezirk wird die größte Wachsamkeit beobachtet, und die Vertheidigungsmittel werden noch immer vermehrt. Die Ueberschwemmungswerke in den beiden genannten Bezirken befinden sich im besten Zustande.

Das Journal de la Haye macht sich über den französischen Angriffsplan gegen die Citadelle von Antwerpen lustig, wonach General Chassé sich nur an der Seite, wo der Angriff stattfände, nämlich von außerhalb der Stadt her, vertheidigen, auf Seite letzterer aber dem Feinde keinen Schaden zufügen dürfte! —

Amsterdam, vom 7. Nov. In Betreff des gegenwärtigen politischen Zustandes der Dinge vernehmen wir Folgendes: Die Konferenz hat Einsicht von dem von Preußen vorgeschlagenen und vom Haager Kabinet verbesserten Gegenentwurf eines Vertrags zwischen Holland und Belgien genommen. Sie hat darüber nicht berathschlagt, weshalb derselbe von ihr weder verworfen noch gutgeheißen ist. Fürst Lieven und Graf Matuschewicz haben sich an dem Tage, wo die Einsicht stattfand, von der Konferenz getrennt; von von einer Protestation weiß man nichts. Wäre eine Protestation erfolgt, so würde solches von den drei Mächten gemeinschaftlich geschehen seyn. Alles, was bei der Konferenz stattgefunden hat, ist vollkommen consequent, und es ist sehr wahrscheinlich, daß auch die beiden andern Mächte unbedingt und gänzlich zurücktreten werden; denn es ist zur Genüge bekannt, daß sie nichts gegen Holland unternehmen wollen, was auch aus dem vierten Absatze des 70. Protokolls ersichtlich, wo es heißt: „Falls Zwangsmaßregeln gegen Holland zur Ausführung gebracht werden sollten, würden die Bevollmächtigten von Preußen, Oestreich und Rußland dem nicht beistimmen, ꝛc.“ — Das Haager Kabinet hat, wie man sagt, eine Note erhalten, worin das preußische Kabinet der Meinung sey, daß, wenn die Citadelle von Antwerpen geräumt würde, besagter Gegenentwurf von den beiden andern Mächten in Erwägung genommen werden solle. (Handelsbl.)

Belgien.

Bei der Citadelle von Antwerpen kamen neuerdings 8 mit Vorräthen beladene Schiffe an.

Der Kommandant von Antwerpen, Hr. Buzen, forderte die Bewohner dieser Stadt in einer Proklamation auf, für ihre persönliche Sicherheit und die ihres Eigenthums die Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, welche die Ernstlichkeit der Umstände erfordere.

— Von Valenciennes meldet man, daß auf die Nachricht von der Weigerung des Königs von Holland Befehle gegeben worden seyen, die früher schon befohlenen Vorarbeiten zur Belagerung der Citadelle von Antwerpen mit verdoppelter Thätigkeit zu betreiben. Man schiffte eine große Menge Kugeln und schweres Geschütz ein, verfertigte Faschinen, Schanzkörbe ꝛc.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Der seit dem 17. September von Hause entfernte A. J. O. wird von den Seinigen dringend gebeten, baldigst in ihren Kreis zurückzukehren.

Schönheit des Exemplars überzeugt, dasselbe für das zoologische Museum der Friedrich-Wilhelms-Universität um eine namhafte Summe erstanden. — Nachsuchungen in der Lippe nach weiteren Bestandtheilen des Mamouthgerippes sind ohne Erfolg geblieben.

Schändlicher Meuchelmord.

Man schreibt aus Montpellier unterm 29. v. M.: Ein schreckliches Verbrechen hat unserer Stadt, hauptsächlich aber unserer Universität und der Wissenschaft den schmerzlichsten Verlust verursacht. Der Professor Delpech ist als Opfer des schändlichsten Meuchelmordes gefallen. Ein gewisser Damptos (aus Bordeaux, wo er ein Handelshaus besitzt), der vor einem Jahre sich hier aufhielt, war drei Monate in der orthopädischen Anstalt des Hrn. Delpech behandelt, glücklich von seinem Uebel geheilt worden und froh wieder abgereist. Vor einigen Tagen kommt er zurück und nimmt seine Wohnung dicht neben dem Hause des Hrn. Delpech, gegen den er viel Dankbarkeit und Freundschaft bezeigte. Noch gestern Abend setzte er sich im Schauspiele neben Hrn. Delpech, schaukelte das Kind des Professors auf den Knien, und spielte mit dem unsuldigen Wesen, dem er seinen Vater rauben wollte. Als er diesen Morgen Hrn. Delpech im Kabriolet vorüberfahren sieht, geht er ihm entgegen, nimmt eine doppelläufige Flinte, trifft mit der ersten Kugel den Kutscher, mit der zweiten aber den Professor ins Herz, darauf kehrt er in seine Wohnung zurück und erschießt sich selbst. In einer Schublade fand man Pulver und Blei, aber keine Zeile, aus der man den Grund dieser Schandthat ersehen könnte.

Königlich Rheinischer

Appellations-Gerichtshof.

Außerordentliche Assise zu Düsseldorf.

Zur Eröffnung einer außerordentlichen Assise bei dem Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf für das IV. Quartal des Jahres 1832, unter dem Vorsitze des bereits zum Präsidenten der ordentlichen Assise ernannten Herrn Appellations-Gerichtsrathes Rive, wird hiermit Montag der dritte Dezember vorbestimmt.

Gegenwärtige Verordnung soll auf Betreiben des Herrn General-Prokurators in der gesetzlichen Form bekannt gemacht werden.

Gegeben am Appellations-Gerichtshofe zu Köln den 31. Oktober 1832.

Der Erste Präsident des Königlich Rheinischen Appellations-Gerichtshofes,

(unterz.) Schwarz.

Für gleichlautende Ausfertigung

Der Ober-Sekretair,

(L. S.) J. Themer.

Bekanntmachung.

Der bei unterzeichnetem Depot fürs künftige Jahr erforderliche Bedarf an Emballage-Gegenständen, welcher in

12,000 Ellen Packleinwand,
10,000 Ellen Stricke,
60 Pfund Bindfaden,
50 " Zusetzgarn und
20 " Plombirschnur

bestehen wird, soll in öffentlicher Licitation dem Mindestfordernden in Lieferung gegeben werden. Es werden daher diejenigen, welche diese Beschaffung zu übernehmen geneigt sind, zu dem dieserhalb auf den 12. d. M., Vormittags um 11 Uhr, angesetzten Licitations-Termin hierdurch eingeladen. Die Proben und Bedingungen sind vor dem Termine bei uns einzusehen.

Düsseldorf den 2. November 1832.

Königl. Montirungs-Depot.

Mobilien- auch Ackergeräthe-Verkauf.

Montag den 12. dieses, Vormittags 9 Uhr, und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal zur nämlichen Zeit, wird Unterzeichneter zu Obercassel im Kreise Neuß in dem Sterbhause der Wittwe Voßen selig verschiedene Hausmobilien, Kupfer und Zinn, Bettung und Leinwand, Kästen, Tische und Stühle, Comoden und Bettladen ꝛc. nebst vielem Ackergeräthe, Karren, Pflügen und sonstigem Geschirr Erbtheilungswegen an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen.

Düsseldorf den 8. November 1832.

Joseph Müller, Notar.

Haus-Verkauf.

Freitag den 16. dieses, Nachmittags 2 Uhr, wird in dem gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokal bei dem Weinwirthe Hrn. Breitenstein auf hiesiger Volkerstraße, das längs der Flingerstraße dahier an der Kapuzinergasse-Ecke gelegene, mit Nr. 771 bezeichnete Eckhaus sammt dem dazu gehörigen längs der Kapuzinergasse gelegenen Nebenhause, aus freier Hand an den Meistbietenden zum Verkaufe ausgestellt werden.

Die annehmlichen Verkaufsbedingnisse sind bei dem Eigenthümer im Hause selbst, so wie bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 8. November 1832.

Joseph Müller, Notar

Weidenholz-Verkauf.

Auf Ansteben der Herren Joh. Pet. und Philipp Schöller in Düsseldorf werden Dienstag den 20. Novbr. um 9 Uhr Morgens, in dem Hause des Gastwirthes Herrn H. Boes in Zons mehrere Parzellen dreijähriges Weiden-, Erd- und Kopfholz, auch einiges Korbmacherholz, auf dem Dormager Spich, dem Dormager Waard und am Zonser Binnenwasser an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Die Anweisung der Parzellen gibt der Herr P. Frohn in Zons.

Coninx, Notar.

Definitiver Verkauf.

Auf Ansteben der Eheleute Gottfried Bertrams, Fabrikant, und Maria Catharina geborne Jansen, verwittwete Peter Höffgen, beide zu Barmen wohnhaft, als Theilungskläger, und des Herrn Peter Daniel Jansen, Schreinermeister, zu Barmen wohnhaft, als Theilungsverklagter und Gegenvormund der zu Barmen gewerblos domizilirenden minderjährigen Emilie Höffgen, soll das zu dem Nachlasse des zu Barmen verlebten Metzgermeisters Peter Höffgen gehörende, auf dem Neuenwege, Gemeinde Barmen, zwischen dem Erbe des Johann Höltring und jenem der Wittwe Engelbert Wülfing gelegene, und mit Nummero hundert fünf und neunzig bezeichnete Wohnhaus, nebst Hintergebäude, Hof und Nebenplatz, überhaupt eilf Ruthen 50 Fuß haltend, und wertbgeschätzt zu dreitausend sieben und siebenzig Thaler fünf und zwanzig Groschen, zufolge eines von dem Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf am fünfzehnten August dieses Jahrs erlassenen Erkenntnisses mehrstbietend verkauft werden.

In dem gestern abgehaltenen präparatorischen Verkaufstermin ist die Tare geboten worden, und soll der definitive Verkauf am Dienstag den sieben und zwanzigsten dieses Monats, Nachmittags um drei Uhr, in dem Hause des hiesigen Wirthes Herrn Peter Caspar Haarmann, durch den unterzeichneten mit diesem Verkaufe beauftragten Notar abgehalten werden, wobei die Bedingungen und Tare einzusehen sind.

Barmen den 7. November 1832.

Leopold Albaus, Notar.

Diejenigen, welche an den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Steuer-Rathes und Stempel-Fiscals Herrn Wilhelm Friedrich Maassen etwas zu fordern haben oder verschulden, werden ersucht, sich dieserhalb bei der Wittwe desselben baldigst zu melden.

Große Pelzwaaren-Niederlage

bei Th. Schmitz-Ditges,

Schildergassen-Ecke Nr. 63 in Köln,

bestehend in einer sehr schönen Auswahl von Pallatinen, Pellerinen, Damen- und Herren-Mantelkrägen, Besätzen und Futter, Boas, Muffen, Schlafröcken u. s. w. Die Verkaufspreise sind denen gleichgestellt, wie jede Berliner und Leipziger Pelzhandlung zu verkaufen im Stande ist.

Zu den schon seit vielen Jahren geführten und rühmlichst bekannten Sorten Chocolade lassen wir jetzt vorzüglich gute Reis- und Gersten-Chocolade fabriciren, und empfehlen uns darin en gros und en detail zu billigen Preisen bestens.

Wesel im November 1832.

Joh. Friedr. Hoevel sel. Wb. u. Sohn.

Da der Privatlehrer Leon. Ropertz sich als mein Associé ausgegeben, so erkläre ich hiermit, daß ich durchaus mit ihm nicht in Verbindung stehe.

F. C. Welsch,
Inhaber einer Lithographie.

Daß ich im Besitz der neuen Winter-Moden bin, beehre mich ergebenst anzuzeigen.

F. Peill.

Frische beste Häringe pr. Stück 9 Pfen. bei

Wilh Schneeloch,
Volkerstraße Nr. 493.

Der Gesellschaftsdiener Hoffmann im englischen Parlament dahier gibt Anweisung, wo eine zum Abbruch bestimmte, fast neue bedeckte Kegelbahn nebst Zubehör, billig zu kaufen ist

---

Bei J. Hecker auf dem Hundsrücken im goldenen Hut ist bester Brabander Stein- und gebechelter Flachs, Kreuzbrand-Häringe und süßer Apfelkraut billig zu haben

---

[423] Ein junger Mann, der schon seit 11 Jahren in den größten Häusern in Holland servirte, und die holländische Sprache im Grunde versteht, auch die besten Zeugnisse besitzt, wünscht sich gerne hier oder in dieser Gegend als Fabriks-Aufseher, Comptorist, oder auch als Reisender zu engagieren. Das Nähere zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung

---

[425] Es wird ein erfahrner Uhrmacher-Gehülfe gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

---

[424] Wo Schneider außer dem Hause Arbeit erhalten können, sagt die Expedition d. Bl.

Das auf der Mittelstraße neben Herrn Apotheker Batz gelegene, früher von Herrn Regierungsrath Schönwald bewohnte Haus Nr 1058, steht zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei

Sal Mayer, Hohestraße Nr. 1208.

Zu verpachten sind:

Nr. 207 in der Liefersträße im Erdgeschoß 4 à 5 Theile, im Hinterhause 3 Theile, und eine Remise die füglich zur Werkstätte gebraucht werden kann.

Aus Freiburg im Badischen schreibt man: Am 9 d. M. blieb in einem Keller voll gährenden Mostes ein Mensch liegen, dem 3 andere nacheinander zur Rettung folgten, aber gleiches Schicksal hatten. Nur nach schneller Reinigung der Luft durch Feuer und geöffneten Zuglöchern war man im Stande sie herauszuholen und wieder ins Leben zu bringen.

Anreiz zur Auswanderung nach Amerika.

Ein Herr Kilian Martin Hesser in Würtemberg erläßt in dortigen Blättern die Aufforderung sich zur Auswanderung nach dem zu gründenden Neu-Deutschland in Nord-Amerika bei ihm zu melden. Seiner Ankündigung steht das Motto voran:

Die neue Welt ist der Geister Vaterland,
Die Thiere nur bleiben noch beim Alten;
In Geisterberg — reichen Brüder sich die Hand,
Wo der Götter heil'ge Chöre walten.
Wo der Schöpfer, der einzige Gott der Geister,
Ist der Könige König, Herr und Meister.
Hier sind Bürger, Könige, freie Herrn,
Menschen, all gleiche Brüder sehn sich gern;
Fleiß und Liebe reicht hier sich die Hand —
Und neue Lieder durchschallen das Land.

Wahrlich! Das Gedicht verleidet's gewiß Jedem, nach Amerika zu wandern!

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.